

# Laibacher Zeitung

Nr. 11.



Dienstag, den 7. Februar 1826.

Laibach.

Die k. k. illyrische Landesstelle hat die im St. Veiter Straßendistricte, Klagenfurter Kreises, erledigte provisorische Wegmeistersstelle, dem gewesenen provisorischen Straßenbau-Assistenten zu Neustadtel, Anton Schreyer, zu verleihen befunden.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 16. July 1825, dem Philipp von Girard, Flachsgespinnst-Fabrikanten zu Hirtenberg in Niederösterreich wohnhaft, auf die Verbesserung: „an dem Watt'schen Centrifugal-Regulator eine neue Vorrichtung in der Art anzubringen, daß dessen Wirkung nicht mehr durch die Winkelöffnung der Arme begränzt werde, wie es jetzt der Fall sey, sondern diese Wirkung mit einer unmittelbaren Änderung in dem Winkel des Regulators eine unbestimmte Änderung in der Öffnung der Wasserfalle hervorbringen, und ein sehr kleiner Regulator die größte Wasserfalle auf- und zumachen könne, wobei die Geschwindigkeit des Wasserrades stets gleichförmig bleibe, was auch immer für eine Veränderung in dem Widerstande der arbeitenden Maschine geschehen möge,“ ein Privilegium auf die Dauer von zwey Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentens vom 8. December 1820, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Welches in Folge der herabgelangten hohen Hofkanzleydecrete vom 3. August 1825, Z. 23.957, und 8. Jänner 1826, Z. 1054, mit dem Befehle zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß nach dem Ausspruche des Wiener politechnischen Institutes die Anwendung der Verbesserung des gedachten Regulators bey Dampfmaschinen nicht die geringste Gefahr besorgen lässe.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 26. Jänner 1826.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 15. November 1825, dem in Wien wohnhaften Gregor Zelig, rücksichtlich des ihm am 9. August 1823

auf die Entdeckung „einer neuen Branntwein-Erzeugungsmethode verliehenen zweyjährigen Privilegiums die gebethene Verlängerung auf weitere zwey Jahre, nach dem 16. §. des a. h. Patentens vom 8. December 1820, zu bewilligen geruhet.

Welches in Folge herabgelangten hohen Hofkanzleydecrets vom 30. December 1825, Z. 276, und mit Bezug auf die diefortige Kundmachung vom 22. July 1824, Z. 73, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 26. Jänner 1826.

Wien, den 1. Februar.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J., den Landrath Peter von Surlo, zu Görz, zum Studien-Director an der dortigen philosophischen Lehranstalt zu ernennen geruhet.

Wien, den 29. Jänner.

Unter dieser Aufschrift lesen wir im österreichischen Beobachter vom 30. Jänner Folgendes:

Der Constitutionnel vom 19. d. M. enthält ein Schreiben über die politische Verfassung des Königreichs Ungarn, worin ein revolutionärer Fanatiker, der die Stien hat, sich einen Hungrer zu nennen, diese Verfassung in den unwürdigsten Ausdrücken verlästert, sie „ein morsches, von Ross und Wurmern zerfressenes Gebäude“ nennt, dessen Vernichtung Millionen sehnsuchtsvoll erwarten, und dessen baldigen Untergang keine Anstrengung der Regierung mehr aufzuhalten vermöge. Wir untersuchen hier nicht, ob es möglich, ob es wahrscheinlich sey, daß unter der hungarischen Nation sich ein Individuum befände, entartet und pflichtvergessen genug, um gegen das, was sein Vaterland, als das Heiligste seiner Besthümer, verehrt, eine so schändliche Diatribe in die Welt zu schleudern. Diese Frage haben wir mit dem Constitutionnel nicht zu verhandeln. Aber wer auch immer hinter der Larve dieses Pseudo-Hungarn versteckt seyn mag, die Aufnahme seines Artikels in ein

weit und breit gelesen Journal, ist immer gleich strafbar. Wenn man den heutigen hungarischen Adel auffordert, „in die glorreichen Fußstapfen der Ragoki und Tely zu treten,“ wenn man ohne Scheu erklärt: „Hungarn befinden sich heute in derselben Lage, wie Frankreich im Jahre 1789; der Zeitgeist sey eingedrungen und werde seine Früchte tragen“ — wenn man die „Auflösung der heiligen Allianz“ — dieß tägliche Gebeth aller Mörder des Friedens und der Ordnung — als die Epoche bezeichnet, wo die angebliche Sache des Volkes über eine unbarmherzige Aristokratie und einen Alles bedrückenden Clerus den Sieg davon tragen muß — so bedarf es keiner gezwungenen Auslegung, um zu entscheiden, ob das Aufruhr predigen heißt, oder nicht? Und, wenn die nämlichen Blätter, die seit mehreren Wochen nicht müde wurden, den russischen Thron und den Monarchen, dem Gott und das Recht ihn verliehen, ihren bitteren Angriffen, ihren höllischen Spitzfindigkeiten Preis zu geben, zu gleicher Zeit eine Total-Resolution in Hungarn, als wünschenswerth, als nothwendig, als unvermeidlich, als reif zum Ausbruche verkünden — was bleibt, nach solchen Attentaten, den Ausschweifungen der Presse noch übrig? Daß die, welche in dem schändlichsten Mißbrauch der Freyheit das erste Privilegium eines aufgeklärten Zeitalters sehen, auch dem Übermaße des Übels das Wort reden, bekremdet uns nicht; sie wissen, wohin es führt, und wohin sie streben; aber schwerer begreift man, wie es unter denen, welche das Böse nicht wollen, fortdauernd Menschen gibt, die im Angesicht aller dieser Unthaten, aus Leichtsinne oder Geistesblödigkeit, sich schmeicheln, daß die Bande der Ordnung und Gerechtigkeit, daß die friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse, daß die glückliche, für das Wohl der Völker so wichtige, Gemeinschaft zwischen Regierungen und Staaten, neben der rastlos fortschreitenden Jügellosigkeit jener Apostel der Zerrüttung und des Verderbens, lange bestehen könnten.

**F r a n k r e i c h .**

Der König hat an alle Erzbischöfe und Bischöfe das übliche Schreiben erlassen, in dem ihnen für den 21. Jänner, Todestag Ludwigs XVI., die Haltung eines Trauers gottesdienstes anbefohlen wird, jedoch mit der ausdrücklichen Vorschrift, dabey keine Trauerreden zu halten, sondern nur das Testament des unglücklichen Königs abzulesen. Am 22. erschienen wegen dieser Trauerfeyer (ausser dem Moniteur) die übrigen Pariser Zeitungen nicht.

Der Courrier Francais vom 20. Jänner enthält die Anzeige, daß die spanische Regierung ihre Gränz-Behörden aufgefodert hat, auf das Einschwärzen verbotener Werke ein wachsameres Auge zu haben. Diese Werke erscheinen in Frankreich, und um die Aufmerksamkeit der Gränz-Auffseher zu täuschen, sind ihnen andere Titel vorgebracht. So z. B. führen die Auflagen von Voltaire's Schriften den Titel: Leben des heil. Marcellin; die atheistischen Werke Voltaire's, den Titel: Leben des heil. Michael, und die gotteslästerlichen Schriften des Dupuis, den des Lebens des heil. Ferdinand u. s. w. — Über dieses Verbot erhebt die oben erwähnte Zeitung eine große Klage und bedauert: „daß die französische Regierung nicht besser in die strikten Unternehmungen zu unterstützen wisse; — Unternehmungen, welche die Buchhändler, die Papier-Fabrikanten, und alle Gewerbe, die zu diesem Zwecke arbeiten, auf eine so eheliche Art bereichern würden!“ — Diese Anklage können die französischen Minister sich wohl noch gefallen lassen.

**G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d .**

Unlängst hat sich zu London eine Gesellschaft zur Niederereifung der nach der St. Paulskirche führenden Straßen und zur Anlage eines Square, dann neuen breiten Straßen um jenes herrliche Gebäude gebildet. Der Plan findet vielen Beyfall, da er zur Verschönerung der City beytragen, und die Zugänge nach dem neuen, seiner Vollendung nahen großen Postgebäude sehr erweitern wird. Die Kosten sind auf eine Million Pfund Sterling angeschlagen, welche durch 20,000 Actien aufgebracht werden sollen.

Hr. Peel soll gesonnen seyn, der Yeomanry-Cavalerie in ganz England eine neue Gestalt und mehr Wirksamkeit zu geben.

Vom 5. d. M. an gilt der Schilling in Irland, wo er bis jetzt 13 Pence enthalten hatte, nicht mehr wie 12, so daß nun der dortige Münzfuß dem englischen gleichgesetzt ist.

In dem zu Dublin erscheinenden Freeman's Journal wird folgender unglücklicher Vorfall berichtet: „Am 26. December war die Capelle im Augustiner Kloster zu Kallan in der Grafschaft Kilkenny übermäßig mit Menschen angefüllt, und Weiber und Kinder klagten und jammereten laut über das Gedränge, in dem sie sich befanden. Pöflich wurde die ganze Versammlung von algemeinem Schrecken ergriffen, und ein ungegründeter Ruf, daß die Gallerie einbrechen, wurde in der ganzen Capelle wiederholt. Alles drängte sich nun nach dem einzigen, dem

Schiffe und der Gallerie gemeinschaftlichen Ausgange. Weiber und Kinder wurden zerdrückt, zertreten und aus der Thür gedrängt; die Todten, Sterbenden und Halb-erstickten lagen 5 Fuß hoch übereinander. Nun drang alles nach dem Altar zu, da sich der gleichfalls falsche Lärm verbreitete, daß die Klosterküche, die unter der Capelle verborgen liegt, in Feuer stehe, man zerbrach die Gitter, und mehrere brachen den Hals, indem sie sich aus den Fenstern rührten. Man hörte nur ein verwirrtes Geschrey, Väter suchten ihre Weiber und Kinder unter den Todten, Mütter liefen wie rasend mit ihren todten Kindern im Arme durch die Gassen. Ein junges Frauenzimmer, Miß Gros, das schon gerettet war, lehrte zurück und wollte seine noch im Gedränge befindliche Schwester retten, wurde aber in der Thüre erdrückt. Eine Mutter von neun Kindern verlor das Leben. Über hundert Personen mit zerbrochenen Armen, Beinen und Rippen sind noch unter den Händen der Wundärzte.

James Taylor, welcher zuerst auf die Idee kam, die Dampfmaschinen auf die Schiffahrt anzuwenden, ist den 28. December zu Cumnoch in einem Alter von 67 Jahren verstorben. Im Jahre 1788 machte er, gemeinschaftlich mit Miller, den ersten Versuch mit einem Dampfboote auf dem See Dalswinton.

P o b l e n.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 14. Jan.: „Die hiesigen Einwohner leisten fortwährend den Eid der Treue Sr. Maj. dem Kaiser und König Nicolaus I. auf dem hiesigen Rathhause. — Die allgemeine Landes-trauer für weiland Sr. Majestät den Kaiser Alexander ist auf ein Jahr mit den gewöhnlichen Abstufungen angeordnet worden. — Vorigestern starb hier der k. österr. reichliche Generalcosul im Königreiche Pohlen. Hr. Maria Franz Du Ehet im 57ten Jahre seines Alters.“

R u ß l a n d.

Berliner Blätter enthalten folgenden Tagsbefehl, welchen Sr. Majestät der Kaiser Nicolaus unterm 3. d. M. an die Militär-Colonien erlassen haben: „Soldaten der Militär-Colonien! Ihr kennt schon meinen Tagsbefehl vom 27. d. M., durch welchen ich, indem ich die Trauer und das Schreckliche Unglück, das uns alle betroffen hat, mit den braven russischen Armeen theile, den Garde-Regimentern die Uniformen bewilligt habe, die der Kaiser Alexander I., glorreichen Andenkens, trug. Die tiefe Verehrung für das Andenken des Kaisers, unsers Vaters und Wohlthäters, veranlaßt mich, mich unmittelbar an euch zu wenden. Ihr wurdet vom Kaiser Alexander organisiert, und mehr als ein Wahl haben eu-

re Bemühungen und euer Eifer Beweise seiner hohen Zufriedenheit geerntet. Das Daseyn eurer Colonie entwickelt den Zweck seiner heilsamen Absichten, und die glückliche Lage, in der ihr euch befindet, ist die Frucht seiner väterlichen Sorgen, die er euch weihete. Ich theile in seiner ganzen Ausdehnung den wohlthätigen Gedanken, der die Militär-Colonien entstehen ließ, und werde euer Wohl sichern. Zum Beweise meines Wohlwollens schenke ich euch die Uniform, die der verstorbene Kaiser zu tragen pflegte. Diese Uniform soll beym Grenadier-Regiment des Grafen Araktschejew ausbewahrt werden, dem ersten Regiment, welches ein Colonial-Etablissement erhielt; sie soll in der Capelle dieses Regiments bey dem Bildnisse des Kaisers niedergelegt werden. Soldaten! fügt dieses Andenken dem unsterblichen Andenken eurer Gründung hinzu; es sey für immer das Untersand meines Wohlwollens und eurer Führer auf dem Wege der Treue gegen den Thron. St. Petersburg, den 5. Jänner 1826. (Gz.) Nicolaus.

Das Journal de St. Petersburg vom 17. Jänner enthält folgenden Artikel: „Die Ereignisse des 26. December haben ein schreckliches Complot einschließt. Menschen, des Namens Russen unwürdig, schmiedeten es im Finstern. Sie führten die Ermordung der kaiserlichen Familie, Anarchie, Plünderung alles Eigenthums, Niedermehlung der ruhigen Bürger im Schilde. Dergleichen Pläne konnten allerdings in keinem Falle in ihrer ganzen Ausdehnung ausgeführt werden; allein schon der bloße Versuch dazu würde großes Unglück herbeigeführt haben, und, wenn jemahls Strenge unerlässlich war, wenn jemahls das öffentliche Wohl ernste und schleunige Maßregeln erheischte, so ist es bey dieser traurigen und wichtigen Veranlassung der Fall. Sr. Majestät der Kaiser haben auch gleich in den ersten Tagen eine eigne Untersuchungs-Commission niedergesetzt, welche aus Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael, dem Kriegsminister General Latischew, als Präsidenten, dem wirklichen geheimen Rath Prinzen Galigin, dem Adjutanten General Solenitschew, Kutusow, Militärgouverneur von St. Petersburg, den General-Adjutanten, Benkendorff, Bewaschew und Patapoff besteht. Diese Commission seht ihre Arbeiten mit größter Thätigkeit fort. Die Regierung hat sich überdieß beeifert, ihre Pflichten in vollem Maße zu erfüllen. Die Geständnisse der auf der That betretenen Verschwörer, und die Entdeckung einer Gesellschaft, welche seit langer Zeit eine revolutionäre Explosion vorbereitete, haben zahlreiche

Kremden-Anzeige.

Angelommen den 30. Jänner 1826.

Hr. Adam Carl Schram, Großhändler, von Triest nach Wien.

Den 31. Hr. Ludwig Graf v. Sommeri, Unterlieutenant vom k. k. Baron Frimont Husarenregiment, v. Triest n. Wien. — Hr. Aron Heimann, Handelsmann, v. Triest n. Brünn. — Hr. Jos. Motro, Handelsmann (türk. Unterthan), v. Triest n. Wien.

Den 1. Februar. Hr. Aloys Gobbi, Kreiscaffa-Controllor, v. Neustadl. — Hr. Franz Manganoni, engl. Schiffscapitän, v. Wien n. Triest. — Hr. Joh. Simpson, Handelsmann, v. Fiume n. Gräß.

Den 3. Hr. Carl Sax, k. k. Sub. Concepts-Practisant, v. Klagenfurt. — Hr. Joh. Raebel, Handelsmann, v. Mailand n. Wien.

Abgereist den 30. Jänner 1826.

Hr. Georg Konstantin, Handelsmann, n. Triest.

Den 31. Hr. Jos. Gründinger, Handelsmann, n. Gräß.

Den 3. Februar. Hr. Joh. Dolliner, geprüfter Civil- und Criminalrichter, n. Triest.

.....  
Curs vom 1. Febrnar 1825.

|   |         |              |
|---|---------|--------------|
|   |         | Mittelpreis. |
| Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.) | 92 1/16 |              |
| detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)             | 46 1/2  |              |
| detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)                 | 19      |              |

|                                   |               |          |
|-----------------------------------|---------------|----------|
| Verloste Obligationen u. Antheile | 306 v. H.     | —        |
| Real-Obligationen der Stände      | 305 v. H.     | 91 15/16 |
| von Tyrol . . . . .               | 304 1/2 v. H. | —        |
|                                   | 304 v. H.     | 73 5/8   |
|                                   | 305 1/2 v. H. | —        |

|   |         |
|---|---------|
| Darf. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) | 143 3/4 |
| detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)       | 121     |
| Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)    | 49 1/8  |

|  |               |                     |
|--|---------------|---------------------|
|  |               | (Ararial) (Domest.) |
| Obligationen der Stände  |               | (C. M.) (C. M.)     |
| v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz. | 305 v. H.     | —                   |
|  | 302 1/2 v. H. | 48 1/2              |
|  | 302 1/4 v. H. | —                   |
|  | 302 v. H.     | 38 4/5              |
|  | 301 3/4 v. H. | 54                  |

Banfactien pr. Stück 1155 2/5 in C. M.

Wasserstand des Raibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke:

Den 2. Februar 7 Zoll unter o.

Verhaftungen nothwendig gemacht. Unter solchen Umständen fordert das Wohl des Staates entschiedene Maßregeln, und die Untersuchungen mußten vervielfältiget werden, um der Verschwörung auf den Grund zu kommen, und aller ihrer Fäden habhaft zu werden. Die Regierung besitzt die tröstende Hoffnung, bald ans Ziel der Maßregeln, die sie zu diesem Ende ergreifen mußte, gelangt zu seyn; sie kennt alle Geheimnisse einer ruchlosen Secte, alle Pläne der Verschwörer, und wird sie, sobald der jetzt eingeleitete Prozeß beendigt seyn wird, bekannt machen. Unter den verhörten Individuen sind einige glücklicher Weise unschuldig befunden, und auf der Stelle in Freiheit gesetzt worden; andere, noch sehr jung, haben sich in die Secte aufnehmen lassen, ohne den Zweck derselben zu kennen, und die Folgen ihrer leidigen Unvorsichtigkeit zu begreifen. Sie fühlen nun, unter den grausamsten Gewissensbissen, in welchen Abgrund sie gestürzt werden sollten. Noch andere gehören dieser nähmlichen Secte nicht mehr an, haben aber ein nicht zu entschuldigendes Stillschweigen beobachtet und die greulichen Pläne jener Secte nicht enthüllt. Was die großen und Hauptverbrecher anlangt, so werden Nation und Reich durch deren exemplarische Bestrafung binnen Kurzem Genugthuung erhalten.“

Das Journal de St. Petersbourg vom obigen Tage enthält einen günstigen Bericht, aus Taganrog vom 6. d. M., über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth. Allerhöchstdieselben verfügten sich jeden Tag in die Kirche, nur die Tage ausgenommen, an denen die Kälte 29 Grad unter dem Gefrierpunct übersteigt.

Sonntags, den 15. Jänner, hatte der königl. französische Botschafter, Graf de la Ferronays, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser seine neuen Beglaubigungsschreiben, die ihn in seinen Functionen am kaiserl. russischen Hofe bestätigen, zu überreichen. Der köntgl. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr von Wisse, hatte ebenfalls die Ehre, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, und der Fürst von Löwenstein-Wertheim wurde Ihren kaiserlichen Majestäten vorgestellt, und entledigte sich des Auftrags, das Ableben Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph zu notificiren.